

05.12.2014  
208d



**KUNST- UND  
KULTURPREIS**  
DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN

*Sende-Sperrfrist: Freitag, 5. Dezember 2014, 18.30 Uhr!*

## **Der „Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken“**

### **Hintergrundinformation**

#### **Allgemein**

- Der „Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken“ ist die höchste Auszeichnung der katholischen Kirche auf dem Kultursektor; er wird als Mehrsparten-Preis gemeinsam von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) verliehen. Der Preis wird nicht öffentlich ausgeschrieben, sondern einer von der Fachjury nominierten Persönlichkeit verliehen.
- Die Vergabe erfolgt alle zwei bis vier Jahre, jeweils in einer anderen Kunstsparte.
- Der Preis ist mit 25.000 Euro dotiert.
- Der Preis wurde bislang in den Sparten Belletristik (Andrzej Szczypiorski 1990), Architektur (Karl-Josef Schattner, 1994; Peter Zumthor, 2011), Musik (Petr Eben, 1998), Film (Theo Angelopoulos, 2001), Bildende Kunst (Gerhard Richter, 2004) und Drama (Tankred Dorst & Ursula Ehler-Dorst, 2008) vergeben.
- Der „Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken“ wird für herausragende künstlerische und kulturelle Leistungen vergeben. Es werden Künstler gewürdigt, die als „Katalysatoren“ sinnbezogener, sozialer, lebensgestalterischer und kultureller Fragen wirken und die Themen aufgreifen, die zur Kultur aus christlichen Wurzeln anschlussfähig sind. Damit ist auch die Verleihung an Exponenten der sogenannten „autonomen“ Kunst möglich, um das Kunstschaffen außerhalb der kirchlich-liturgischen Kunst einzubeziehen.
- Der Preis ist weder ein Förderpreis noch ein Lebenswerkpreis. In der Tat wurde er jedoch in den vergangenen Jahren durchweg an Künstler mit einem bereits abgerundeten Gesamtwerk vergeben.

### **Vergabe 2014: Literatur**

- Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts fanden religiöse Themen auch in der sogenannten „schönen“ Literatur ihren deutlichen Niederschlag. Das änderte sich spätestens seit den 1960er Jahren. In der Gegenwartsliteratur sind heute *explizit* religiöse Themen nurmehr marginal vertreten, obgleich Inspirationen z. B. der Bibel in den Subtexten moderner Literatur mitschwingen. Aber „Gott“ im jüdisch-christlichen Verständnis ist in der Gegenwartsliteratur bis auf ganz wenige Ausnahmen kein Thema mehr, weder als An- noch als Abwesender. Durchaus scheint in der säkularen Gegenwartsliteratur das „Geheimnisvolle“, das „ganz Andere“ auf, aber es wird nie als Person, als Gegenüber benannt. In der von Habermas als „postsäkular“ bezeichneten Epoche greifen Belletristik und Lyrik immer wieder Alteritätserfahrungen auf, aber sie erhalten – anders als früher – keinen Namen. Das mag mancher als Verlust von Religiosität beklagen. Man kann es aber auch als Chance sehen, zunächst einmal dem Erleben Raum zu geben – einem Erleben, das auf die größere Wahrheit verweist, die alle Grenzen menschlicher Erkenntnis (und auch konventioneller theologischer Rede und Schreibe) sprengt.
- Referenzpunkte für eine solche kirchliche Wertschätzung der säkularen Gegenwartsliteratur finden sich bereits in der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Auf ihre Weise sind auch Literatur und Kunst für das Leben der Kirche von großer Bedeutung. Denn sie bemühen sich um das Verständnis des eigentümlichen Wesens des Menschen, seiner Probleme und seiner Erfahrungen bei dem Versuch, sich selbst und die Welt zu erkennen und zu vollenden; sie gehen darauf aus, die Situation des Menschen in Geschichte und Universum zu erhellen, sein Elend und seine Freude, seine Not und seine Kraft zu schildern und ein besseres Los des Menschen vorausahnen zu lassen. So dienen sie der Erhebung des Menschen in seinem Leben in vielfältigen Formen je nach Zeit und Land, das sie darstellen.“ (GS 62)
- Der Päpstliche Rat für die Sozialen Kommunikationsmittel schreibt dies 1971 in „Communio et progressio. Über die Instrumente der sozialen Kommunikation“ fort: „Wer den Geist einer Zeitepoche tiefer verstehen möchte, darf nicht allein ihre Geschichte, sondern muß auch ihre Literatur und Kunst studieren. (...) Auch dann, wenn die Kunst sich über diese reale und konkrete Welt erhebt und Gestalten der Phantasie entwirft, ermöglicht sie einen wertvollen Blick in das Wesen und die Eigenart des Menschen. Sogar Geschichten, die der lebhaften Einbildungskraft des Dichters entspringen, in denen er Menschen in einer fiktiven Welt leben und handeln läßt, geben auf ihre Weise ein Bild der Wahrheit. (...) Solche Werke reichen bis in die tiefen Gründe menschlicher Kraft und Leidenschaft. Sie vermögen diese so aufzuhellen, daß feinfühlig Menschen darin die Umrisse künftiger menschlicher Entwicklungen sich abzeichnen sehen und sie in ihrem Denken vergegenwärtigen.“

## **Die Jury**

- Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Detering (Vorsitz),  
Professor für Neuere Deutsche Literatur, Universität Göttingen und  
Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung
- Prof. Dr. Erich Garhammer,  
Professor für Katholische Theologie, Universität Würzburg
- Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB,  
Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Berlin
- Richard Kämmerlings,  
Leitender Feuilletonredakteur bei DIE WELT, Berlin
- Prof. Dr. Birgit Lermen,  
Professorin em. für Neuere Deutsche Literatur, Universität Köln
- Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg MdL,  
Direktor der Katholisch-Sozialen Akademie Franz Hitze Haus und  
Honorarprofessor für Kunst und Liturgie, Universität Münster
- Hermann Wallmann,  
Literaturkritiker, künstlerischer Leiter des Lyrikertreffens Münster und  
Vorsitzender des Literaturvereins Münster

Geschäftsführer: Dr. Jakob Johannes Koch,

Referent für Kultur im Bereich Glaube und Bildung, Sekretariat der Deutschen  
Bischofskonferenz, Bonn

Dr. Sabine Schößler

Referentin Generalsekretariat ZdK, Bonn